



Heiliges Tag-Buech/ Das ist/ Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes

auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/mit angehengtem kurtzen
Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt. Sambt
Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß
Jahrs

Jn sich haltend die sechs letztere Monat deß Jahrs

Grosez, Jean Etienne

Dillingen, 1686

19. Heumonat. H. Arsenius Abbt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60643)

50 H. Symphorosa Martyrin/

son hat den Hönigsladen in dem Kinn eben des
nigen Löwen gefunden / welchen er zuvor erwürgt
Die Israëliter haben das köstliche Himmelbrod
geniessen angefangen / sobald die Egyptische Fleisch
häfen aufgelähert. Es hat diser heilige Haf geg
sich selbst ein solche Süffigkeit enthalten / welche nicht
gesehen / aber durch Erfahrung gekostet mag werden /
wann du dich seiner nur unverzagt annimmst
Crucem vides, oleum non vides. S. Bern. Das Cre
scheinet zwar dem / so es trägt / schwarz / be
neben aber das Oel / mit welchem es GO
erleichteret / sihet man nicht / sonder man muß
es erfahren.

Nachfolgung CHRISTI.

Bette für gute Aufferziehung der Jugend.

Gebett.

D GOTT / der du uns verleyhest / daß wir den Ge
burts Tag der H. Symphorosa und ihrer St
nen begehen / gibe auch / daß wir in der ewigen Ge
ligkeit uns ihrer Gesellschaft erfreuen. Durch etc.

19. Heumonat.

H. Arsenius Abbt.

Welcher sein Hand einmahl an den Pflueg geschla
gen / und aber widerumb zuruck sehen würd /
nicht tauglich zu dem Reich Gottes. Luc. 9.

Er H. Arsenius verliesse den Hoff Kayser
Theodosij / und beyneben auch sein Ehren
Ambt / welches er verwesen / in dem er zwey
Kayserlichen Prinzen Arcadij, und Honorij Lehrm

stir ware / und dises alles auff ein einzige Stimm /
welche ihme von Himmel zugeruffen / sprechend :
Arteni fliehe / und Schweige. Nachdem er sich ein
Zeitlang in der Wüste hat auffgehalten / wolte ihne
der Kayser köstlich beschencken / welches er doch mit
unterthänigem Danc abgeschlagen / in Beden-
ckung / wie er sagte / daß er / als der Welt nunmehr
abgestorben / solcher Mühe vonnöthen hätte. Er
pflegte sich selbst zum beständigen Eyser in den
Tugends-Übungen auffzumunteren / indeme er ihme
offt zusprache : Arteni / auß was Ursachen hast
du die Welt verlassen / und dich in die Einöde
begeben ?

Betrachtung

Daß / und warumb man sich Gott
ganz ergeben solle.

Als der H. Arteni gefragt wurde / warumb
er sich des Hof-Lebens begeben / ertheilte er zur Ant-
wort / dieweil sein Herz zu klein feye / daß er es ver-
thailen könne / und dessen einen Theil Gott / den
anderen der Welt gebe : Verlange demnach solches
ganz Gott zu geben / und ganz der Welt zu entzie-
hen. Du woltest auch gern / daß Gott ein Besizer
deines Herzens wäre / beyneben aber verlangest du
auch der Welt zu gefallen : wilst also etwas / welches
nicht möglich ist. Erwähle demnach auß beyden
dasjenige / welches dir zum vortrüglichen ist.
Aber solten wir erst ein Wahl anstellen / wann die
Frag ist / ja solle man fragen / ob man sich ganz
Gott ergeben wolle. Du mein Gott / hast dich
uns ganz geschencket / und wir wollen einen Theil
unfers

D iij

unfers Hertzens / so ohne das so klein ist / dem Teufel schencken / und also mit dir / und ihme theilen!

§. 2. Bedencke ein wenig zuruck / was dir die Welt für deine ihro erwisene Dienst für einen Lohn erthailt. Salomon fandte an dem End nichts als lauter lären Dunst / und Eytelkeit über Eytelkeit / obwol er alle Freud und Lust / dessen sein Herz verlangt genossen hat. Ist ihme nicht also / bist du nicht der Welt Glück alsobald intrüzig worden / als bald du deren bist theilhaftig worden? Ist dein Herz einmahl also vergnügt gewesen / das es weiter nichts Verlangen getragen? ist ihme nicht allezeit etwas abgangen? O seculum vanum! quid tanta promittis, dum decipis? S. Aug. **O du eytle Welt / wie kanst du so vil versprechen / und so wenig halten?**

§. 3. Im Gegenspil aber / wann du der Wahrheit willst beylegen / so must du mit mir bekennen / das du niemahl vergnügter und freudiger dich befunden als wann du etwan ein heroische Tugend-Übung geübet hast. Wann nun Gott also freygebig allhie belohnt / was für ein Freud wird er dir in dem Himmel geben? Wann der Wollust / so der Teufel dir in diesem Leben darraichet / mit sovil Bitterkeit vermischet ist / wie wird er dirs versalzen / wann gar nichts mehr von Freuden wird darunder gemendet seyn? Darumb besinne dich nur nicht / schenck dich gang Gott / so wirst du die gröste und beständige Freuden erfahren: Dann wie Tertullianus sagt: Quæ major voluptas, quàm fastidium ipsius voluptatis? **Was kan für ein grösserer Wollust**

seyn / als wann man ab dem Wollust selbst
sten einen Verdruss traget?

Liebe Gottes.

Bette für dein höchste weltliche Obrigkeit.

Gebett.

Erhöre / O Gott unser Gebett / welches wir zur
Gedächtnuß deines H. Beichtigers Arsenij ver-
richten / auff daß uns / die wir auff unser eigne Ge-
rechtigkeit nicht vertrauen / durch sein Fürbitt ge-
holffen werde. Durch 2c.

H. Margaretha Jungfrau und Mart.

Seyt nüchter / und wachet / dann euer Feind der
Teuffel gehet herum als ein brillender Löw / und
suchet / wen er verschlinge; widerstehet ihm starck
müthig in dem Glauben. 1. Petri 2.

Die H. Margaretha ware eines Böhen Pfaf-
fens Tochter / aber ihre Säug-Amme hat sie
in dem Christlichen Glauben unterwisen.
Der Statthalter Olybrius hat ihrer zur Ehe begehrt /
nachdem er aber in Erfahrung kommen / daß sie ein
Christin wäre / hat er kein Mühe / noch Liebkosen
gesparet / sie von dem Glauben abwendig / und ihm
zugethan zu machen: es ware aber umbsonst / dann
sie sich deß schmaichlens eben so wenig / als der dar-
auff erfolgten Grausamkeit der Ruthen-Schlag /
und der eysernen Kämmen geachtet. Als man sie in
die Gefängnuß geführet / ist ihre sichtbarlich der

D iij

Teufe